

Der Damensattelverein Schweiz stellt sich vor

Das Reiten im Damensattel kommt wieder auf

W

arum Damensattelreiten? Die Antworten aktiver Reiterinnen sind vielfältig. Einige Damen möchten ihren «Prinzessinnentraum» realisieren, andere haben den Sattel ihrer Grossmutter auf dem Speicher gefunden und möchten eine Familientradition wieder aufleben lassen, wieder andere möchten eine andere Art des Reitens ausprobieren, die nicht allzu sehr von der klassischen Dressur abweicht. Der Damensattelverein Schweiz, seit über einem Jahr in die SVPS-Familie aufgenommen, ist sehr aktiv im Bestreben, einerseits Kultur zu erhalten, andererseits das Reiten im Damensattel auf professionelle Art wieder populärer zu machen.

Um die Komplexität dieser Reitweise zu verstehen, ist es interessant, sich mit der Entwicklung des Damensattels auseinanderzusetzen, da das historisch-soziologische Umfeld Hinweise darauf gibt, dass der jeweils neue Schritt in Richtung des modernen Damensattels auch ein Stück Unabhängigkeit für Frauen im Sattel bedeutete.

Spannende Geschichte

Die keltische Göttin Epona, von der es eine kleine Statue in der Fondation Gianadda in Martigny VS anzuschauen gibt, ist eines der ersten und bekanntesten Abbilder einer Figur im Seitsitz auf einem Reittier. Bis zum 12. Jahrhundert, der Epoche, welcher der Beginn der Entwicklung des Damensattels zugeschrieben wird, ist bekannt, dass Männer und Frauen auf einem Reitkissen, je nach Geschmack im

Spreiz- oder im Seitsitz, auf ihren Reittieren sass. Die Damen sass auf ihrem Reittier in einem sog. Pactersattel, ein mit Strohhoh gefülltes Reitkissen mit Planchette. Die Reittiere für diese Damen waren entweder ruhige Esel oder Maultiere für die Bäuerin, bzw. ruhige, gut ausgebildete Zelter für die Adligen. Die reitlustigen Damen, die keinen Esel reiten wollten und sich kein gut ausgebildetes Pferd leisten konnten, mussten eben die ihnen zur Verfügung stehenden Tiere im Herrensitz reiten, da die damaligen Reitkissen der Reiterin keinerlei Halt gaben. Sie hatten zwar ein Brettchen (Planchette), auf dem die Reiterin ihre Füsse abstützen konnte, aber das war alles. Die Pferde der Reiterinnen wurden im Schritt von einem Kavaliere am Zügel geführt.

Die Ritterschaft des Mittelalters hatte als Ideal einer Frau das passive, hilflose Wesen,



das vom Ritter beschützt werden muss. Turniere zwischen den Rittern galten als Übung für Schlachten. Dort konnten die Männer ihre Männlichkeit unter Beweis stellen.

Später kamen Jagden dazu. Damit die Damen die Männer für ihre Geschicklichkeit bewundern konnten, mussten sie zu den Schauplätzen der Jagden gebracht werden. Dort wurde Politik gemacht, und dort konnten die Damen mitmischen. Aus diesem Grund fanden viele Ideen zur Verbesserung des Damensattels ihren Ursprung in der Jagdreiterei.



Ein Bild wie aus alten Zeiten, aufgenommen in Monthey im April 2009.

Die Erfinderin des Damensitzes

Beim ersten Typ des Damensattels, der sich auf der Basis von Reitkissen, bzw. Pachtersattel, entwickelte, handelt es sich um die Sambue oder «Selle à la fermière», ein mit Stroh gepolstertes Gestell mit hohem Sattelknauf, Rückenlehne und einer Planchette auf der linken Seite für die Füße. Links, damit der das Pferd führende Begleiter im Notfall mit seiner rechten Hand der Dame helfen oder dem Pferd besser in die Zügel greifen konnte. Zudem befand sich häufig auf der linken Seite ein langes Lederblatt, um die Kleidung der Reiterin vor dem Strassenschmutz zu schützen. In einigen Fällen befanden sich Planchette und Schutzleder auf der rechten Seite.

Anna von Böhmen aus dem Hause Luxemburg, oder auch Anna von England, die Ehefrau des englischen Königs Richard II., hat den Vorreiter des Damensattels 1382 nach England gebracht; sie hat herausgefunden, dass ihr Sitz in der Sambue sicherer war, wenn sie nur einen Fuss auf das Brettchen stellte und ihren Oberkörper in Reitrichtung drehte. Sie liess das erste Sattelhorn vorne am Sambue anbringen, um ihr rechtes Knie darum zu klammern und somit einen festeren Sitz zu haben. Anna von Böhmen kann somit als die Erfinderin des Damensitzes bezeichnet werden.

Der Gabelsattel

Das 15. Jahrhundert ist im Zusammenhang mit dem Damensattel vor allem von zwei Moden gezeichnet: einerseits der Mode der Falkenjagd, die aus Arabien durch die Kreuzzüge ihren Weg nach Europa gefunden hat, und andererseits der Auftritte der Damen

Mit diesen Erfindungen und Verbesserungen des Sattels erfolgte die Blütezeit des Reitens.

der Gesellschaft bei offiziellen Anlässen im Damensattel. Einige Damen der Noblesse waren bei Jagden zugelassen, wie z.B. Herzogin Maria von Burgund. In Europa wurden die Jagdfalken auf der linken Hand getragen, daher wurde in Europa der spätere sog. «Off-side-saddle», der rechtsitzige Damensattel, entwickelt. Die französi-



Showvorführung von Beatrice Zingg mit Gabor von Svenstrupp.

sche Königin Katharina von Medici (1519–1589) war eine begeisterte und couragierte Reiterin und hatte an einigen Jagden teilgenommen. Sie drehte ihren Oberkörper in Reitrichtung und liess ein zweites Horn am Sattel anbringen, sodass ihr rechter Oberschenkel wie von einer Gabel gehalten und ihr Sitz wieder um ein Stück sicherer wurde. Ausser dem trug sie unter ihrem Rock eine Wildleder- oder Samthose, um einen besseren Halt im Sattel zu haben. Dieser Sattel wurde als Gabelsattel bekannt. In ihm konnte man schneller als im Schritt reiten, über kleine Hindernisse springen, und vor allem benötigte die Reiterin keinen zügelhaltenden Kavalier mehr. So wirklich sicher war der Gabelsattel aber auch nicht, also mussten noch weitere Verbesserungen vorgenommen werden.

Im 16. Jahrhundert nahm der Einfluss der katholischen Kirche zu. Es galt als unzüchtig, wenn Frauen Hosen trugen. Aus diesem Grunde nahm die Popularität des Reitens im Seitsitz zu. Die klassische Reiterin nimmt in diesem Zeitraum ihren Anfang, die klassischen Reitmeister verurteilten die bis dahin gebräuchlichen Damensättel als zu gefährlich und empfahlen ihren Elevinnen das Reiten im Herrsensitz, was einige auch befolgten.

Im 18. Jahrhundert wurde das Reiten zum Hobby der Oberschicht. Nach der Französischen Revolution 1789 begann die Bourgeoisie die Gewohnheiten des Adels zu übernehmen, wozu auch das Reiten gehörte. Die ersten Bücher über das Reiten im Amazonensitz, die auch zu Verbesserungen der Sicherheit des Sitzes im Damensattel beigetragen haben, wurden u. a. von François Garsault (1770) und Federigo Mazzuchelli (1803) veröffentlicht.

Mit dem dritten Horn im wilden Galopp

Um 1780 entwickelte der Berufsjäger und Jagdreiter Thomas Oldaker das dritte Horn (Jagdhorn oder «Leaping Head») am Damensattel, nachdem er einen Unfall erlitten hatte, infolgedessen er nicht mehr im Spreizsitz reiten konnte. Ihm war der Gabelsattel nicht sicher genug, also ersann er eine Möglichkeit, seinen Sitz für hohe Sprünge im Gelände und wilde Galoppaden zu sichern. Aus diesem Grund liess er das dritte Horn anbringen, das nach unten gebogen ist und dessen Biegung an die Rundung des linken Oberschenkels des Reiters angepasst ist. Allerdings wurde die Erfindung des dritten Horns Charles Pellier und François Baucher zugeschrieben, obwohl Thomas Oldaker den Anstoss dazu geliefert hatte. Charles Pellier perfektionierte dieses dritte Horn 1830, indem er es abschraubbar machte.

Ab 1870 wurde das Horn auf der rechten Sattelseite als überflüssig empfunden und verschwand nach und nach. Ab 1880 wurde die Form des Sattels durch eine flachere Polsterung, die Addition des Balance-riemens und die Erfindung von Sicherheitssteigbügeln und Sicherheitsschlössern revolutioniert, um schliesslich im Grossen und Ganzen der heute benutzten Damensattel-form zu entsprechen.

Mit diesen Erfindungen und Verbesserungen des Sattels erfolgte die Blütezeit des Reitens, angeführt von der Noblesse und imitiert von der Bourgeoisie. Im ausgehenden 19. Jahrhundert flanierten die Damen zu Pferde in beeindruckenden Kostümen nach den jeweils neuesten Reitmoden bis zu Beginn des 20. Jahrhunderts, als man lieber die Pferde und die klassische Reitkunst in

den Vordergrund stellte als die eigene Verkleidung, aus welchem Grund die Kostüme strenger, schlichter und klassischer geschnitten wurden. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges gab es Damensattelklassen und gemischte Prüfungen bei Turnieren.

Reitschulen sprossen aus dem Boden, um der zu Wohlstand gekommenen Bourgeoisie den Reitsport zu ermöglichen. Reitvorführungen und Turniere fanden statt, und ein wichtiges Amusement war die Zirkuseiterei, wobei Therese Renz die prominenteste Zirkusreiterin war, da sie ihre Pferde im Damensattel mit Lektionen der Hohen Schule vorstellte.

Man darf jedoch den Einfluss von Elisabeth Amalie Eugenie, Kaiserin von Österreich und Königin von Ungarn (1837–1898), auf das Reiten im Damensattel nicht unterschlagen. Ursprünglich durften Frauen ihre Gatten zu einer Jagd begleiten, durften aber nicht an der Jagd an sich teilnehmen, da es unschicklich war, zu galoppieren und zu springen. Sie mussten dann, als es interessant wurde, in Begleitung eines Pferdepflegers zurück nach Hause reiten. Kaiserin Elisabeth, die eine begeisterte und draufgängerische Reiterin war, änderte das, indem sie an schweren Jagden über Hindernisse teilnahm. Durch sie wurden andere Reiterinnen dazu motiviert, es ihr nachzutun. Übrigens zeigte sich auch hier, dass die in diesem Jahrhundert vorgenommenen Änderungen am Damensattel absolut notwendig waren, um die Sicherheit der Jagdreiterinnen im Damensattel zu gewährleisten. Die Entwicklung des Damensattels mit dem Hintergedanken der Sicherheit der Reiterin war eine positive, aber er war dem Herrensattel in einer Beziehung unterlegen, und zwar der fehlenden Hilfengebung durch das rechte Bein, und die schwierigere Befreiung der Reiterin im Falle eines Sturzes. Aus diesem Grund wurde er nach dem Ersten Weltkrieg bei schweren Springturnieren verboten.

Zu neuem Leben erweckt

Der Zweite Weltkrieg hat den Reitsport und vor allem das Reiten im Damensattel fast zum Erliegen gebracht. Einerseits, weil der Pferdeverbrauch in diesem Krieg enorm war, einige Gestüte und Zuchten dem Boden gleichgemacht wurden, die pekuniären Mittel fehlten, und andererseits durch den technischen Fortschritt, die Verdrängung des Pferdes durch Motorfahrzeuge. In England überlebte der Damensattelreitsport durch eine kleine Gruppe von Amazonen. Es war in den 1960er- und 1970er-Jahren sehr schwierig geworden, Damensattel-Know-how zu finden. Um diesem Aussterben einer Reitweise entgegenzuwirken, wurden in verschiedenen Ländern Damensattelvereine gegründet. In

Europa gibt es international ausgerichtete reine Damensattelturniere. Die wichtigsten Termine sind: die National Side Saddle Show in Addington GB (erstes Augustwochenende), ein Must für Damensattelfans, sei es im Publikum oder auf dem Pferd, und der Concours International d'Amazones in Lion d'Angers F (Mitte Juni). Jedoch gibt es auch kleinere Turniere in Holland, Österreich, Polen, Ungarn, Deutschland und in der Schweiz (Langenthal).

Heutzutage sind Frauen im Reitsport ihren männlichen Kollegen ebenbürtig oder in manchen Disziplinen sogar überlegen. Es steht den Frauen offen, sich die Art des Sattels auszusuchen, in welchem sie reiten wollen. Das Reiten wurde durch die Jahrhunderte sozusagen «demokratisiert», wobei sich die Freizeiterei gegenüber der Sportreiterei immer mehr auf dem Vormarsch befindet. Frauen spielen dabei eine massgebliche Rolle, da sie den Hauptanteil der Reitergemeinde bilden und ihre Ansprüche an Reitweise oder Pferde messbar an Einfluss in der Reiterszene gewonnen haben. Das Reiten im Damensattel ist heute also nicht mehr den Damen einer bestimmten sozialen Schicht bestimmt,



Quadrillentraining: Die Damensättel sind bereit.

sondern bietet allen Interessierten, egal ob Männlein oder Weiblein, eine neue Möglichkeit, sein Pferd zu reiten und sich selbst zu schulen. Das Reiten im Damensattel bietet Eleganz im Sattel, Erhaltung einer Tradition sowie die Perfektion einer klassischen Reittechnik.

Die Eleganz drückt sich durch die Reitkostüme aus, die sich an den schlichten Kostümen des Beginns des 20. Jahrhunderts orientieren: nämlich meistens dreiteilig, bestehend aus Sicherheitsrock, Reitjacke und Gilet in gedeckten Farben.

Der Sicherheitsaspekt spielt eine grosse Rolle, da das Damensattelreiten aus Vorurteilen heraus zu Unrecht als «unsicherere» Reitweise verurteilt wurde. Aus diesem Grund wird grosser Wert darauf gelegt, Sättel zu favorisieren, die nach ca. 1880 gefertigt wurden, und zwar wegen ihrer Sicherheitselemente.

Die Perfektion wird durch die notwendige präzisere Hilfengebung im Damensattel erreicht. Im Herrensattel ist es möglich, bei der Hilfengebung zu «schummeln». Das könnte ein Grund dafür sein, dass die Pferde korrekt und durchlässig an den Hilfen stehen und in korrekter Dressurhaltung laufen.

Im Damensattel darf man auf keinen Fall verdreht sitzen, sondern gerade. Oberkörper, Becken und linkes Bein sollten sich in derselben Position wie im Herrensattel befinden. Das rechte Bein befindet sich dagegen in einer ungewohnten Position und sollte auf der rechten Seite durch eine Gerte oder einen festen Reitstock kompensiert werden. Die Hände sollten sich wie gewohnt rechts und links vom Widerrist befinden. Sie dürfen etwas breiter und höher getragen werden als im Herrensattel. Da man im Damensattel etwas weiter hinten als im Herrensattel sitzt, dürfen längere Zügel verwendet werden, da man sonst nicht korrekt die Zügel aus der Hand kauen lassen kann.

Idealerweise sollte man vor allem mit den Gewichtshilfen arbeiten.

Setzt man sich nach einer Stunde intensiver Dressurarbeit im Damensattel in den Herrensattel, kann man feststellen, dass die eigene Hilfengebung stark verfeinert ist. Im Herrensattel bietet es sich eher an, schwammige, ungenaue Hilfen zu geben, um das Pferd zu kontrollieren. Gibt man im Damensattel eine falsche Hilfe oder sitzt im Ungleichgewicht, gibt das Pferd dieses sofort zu verstehen.

Der Damensattelverein Schweiz stellt sich vor

Der Damensattelverein Schweiz hat es sich zum Ziel gesetzt, alle Damensattlereiterinnen und -reiter zu erreichen, um ihnen Informationen bezüglich des Damensattels



Lehrgang mit Laurent Mézailles im April 2009 in Avenches.

und Kontakte zu anderen Damensattelininteressierten zu vermitteln, und natürlich, um die Tradition des Damensattelreitens zu pflegen und zu erhalten, um einen neuerlichen Wissensverlust zu vermeiden. Gespräche mit einigen Amazonen in der Schweiz haben gezeigt, dass es in der modernen Zeit sehr schwierig ist, jemanden zu finden, der einen in das Reiten im Damensattel einführen kann. Die Damen, die unbedingt im Damensattel reiten wollten, waren meist Autodidaktinnen, die sich über Lektüre von Damensattelliteratur von englischen, deutschen und französischen Autoren diese Reitweise selbst beigebracht haben, nachdem sie über diverse Quellen stolze Besitzerinnen eines mehr oder weniger reitbaren Sattels geworden waren. In der Schweiz schien die Damensatteltradition ebenfalls ein wenig in Vergessenheit geraten zu sein, u. a. auch durch die Demokratisierung des Reitsports, die zwar mehr Interessierten die Wege zum bis anhin exklusiven Reitsport geebnet hatte, indem immer mehr Reitschulen eröffnet und pferderelevante Ausbildungswege geschaffen wurden, die sich aber meistens auf das Reiten im Sprungsitz beschränkten. Sicher konnte die interessierte Dame nach langen Recherchen jemanden ausfindig machen,

der sinnvolle Ratschläge geben konnte, aber das war eben die Ausnahme.

Durch die Gründung des Vereins bezwecken wir, diesen Interessierten, die bis anhin kaum Unterstützung für ihre Anstrengungen im Damensattel fanden, zu helfen, indem wir Lehrgänge für jedes Niveau sowie individuelle Einführungsstunden anbieten.

Der nächste Lehrgang findet am Pfingstwochenende in Avenches statt unter Anleitung des französischen Damensattellehrers und Buchautors Laurent Mézailles.

Für Lehrgänge und Reitstunden stellen wir Sättel verschiedener Grössen für Reiter und Pferd zur Verfügung. Wir vermieten Sättel, falls eine Interessentin individuell zu Hause trainieren möchte und keinen Sattel hat. Ausserdem beraten wir beim Sattelkauf und bieten Satteltandkurse an, damit die Amazone, die so begeistert ist vom Damensattelreiten, dass sie sich einen eigenen Sattel kaufen möchte, keinen für das Pferd unpassenden Sattel erwirbt.

Wir bieten Quadrillentrainings an, um für Aufführungen an diversen Veranstaltungen bereit zu sein.

Wir organisieren jedes Jahr Damensattelprüfungen im Rahmen des Pferdesporttags in Langenthal (nächster Termin: 27. Juni 2010).

Zur Kontaktpflege mit ausländischen Damensattelreiterinnen findet jedes Jahr eine Vereinsreise zu Damensattelveranstaltungen im Ausland statt: So haben wir als Zuschauer der National Side Saddle Show in Addington beigewohnt, als aktive Teilnehmer das holländische Damensattelchampionnat beieichtert, und vom 9.–13. April diesen Jahres werden wir nach Carassonne fahren, um dort am internationalen Damensatteltreffen als aktive Reiter teilzunehmen.

In der Schweiz bemühen wir uns, im Damensattel an bereits bestehenden Turnieren mit Einwilligung der Organisatoren teilzunehmen. Eines unserer Ziele ist es natürlich, im Rahmen bestehender Turniere separate Damensattelwertungen oder sogar -prüfungen zu organisieren, um anschliessend eine Rangliste der Schweizer Damensattelreiter zu erstellen, um die Mitreiter und Teilnehmer anzuspornen.

Wir hoffen, Ihr Interesse am Damensattelreiten geweckt zu haben und Sie bald an einer unserer Veranstaltungen begrüssen zu dürfen.

Dorothee Berg, Präsidentin des Damensattel-Vereins Schweiz,
info.francais@damensattel-schweiz.ch